Erinnerung an die Reichspogromnacht am 7. November in Kassel 2026

Redebeitrag von Silvia Gingold anlässlich der Gedenkveranstaltung der VVN-BdA und des Kasseler Friedensforums am 7. November 2026 in Kassel

Wir erinnern heute an die Reichspogromnacht des 7. November 1938 in Kassel, an die antisemitischen, gewalttätigen Ausschreitungen gegen jüdische Bürger, deren Wohnungen, Geschäfte und Einrichtungen geplündert und zerstört, die aus ihren Wohnungen herausgeholt, misshandelt und verschleppt wurden. Wir erinnern an die Synagoge, die geschändet, ausgeplündert, Ritualgegenstände durch Brandstiftung zerstört wurden. Wir erinnern an die Brutalität des faschistischen Mobs, der vor den Augen der Kasseler Bevölkerung jüdische Bürger misshandelte und demütigte. Wir erinnern an die Deportationen jüdischer Menschen, die von der Sammelstelle in der Schillerstraße in das Ghetto Riga, nach Theresienstadt und später nach Auschwitz gebracht und ermordet wurden.

Ich selbst war vor einigen Wochen in Auschwitz und habe erschüttert und bewegt dort im „Buch der Namen“ auch Namen meiner ermordeten Angehörigen gefunden.

Mein Vater, Peter Gingold, der als Jude und Kommunist von den Nazis verfolgt war und im französischen Exil gegen Hitler Widerstand leistete, erinnerte 1998 mit folgenden Worten an die Reichspogromnacht:

„Als uns in Paris die Nachricht ereilte, was sich in dieser Nacht in Deutschland abspielte, hielten wir vor Entsetzen den Atem an. Was uns am meisten entsetzte, dass es von der Bevölkerung in Deutschland hingenommen wurde: ….Raub, Plünderung, Geschäfte und Wohnungen zertrümmert, Brandschatz, Totschlag, Mord und Verschleppung Zehntausender jüdischer Menschen. Und die Bevölkerung ging am nächsten Tag ihrer täglichen Beschäftigung nach, als wenn nichts geschehen wäre. Das war eigentlich das Allerschrecklichste.

Jeder hat es wahrgenommen, wer es selbst nicht miterlebt hat, erfuhr es aus Zeitung und Rundfunk, es war das Tagesgespräch, was ihren deutschen jüdischen Mitbürgern angetan wurde. Keinen Aufschrei des Entsetzens hat es gegeben: Das lassen wir nicht zu! Sicherlich waren auch manche entsetzt, ballten empört die Faust in der Hosentasche, es gab aber auch jene, die Beifall klatschten, die meisten aber blieben gleichgültig, denn mich betrifft es nicht, ich bin ja kein Jude. Hätten sie doch nur geahnt, dass sie schließlich mit zu den Betroffenen gehören würden.

Sie haben es hingenommen. Hätte doch wenigstens der nichtjüdische Nachbar gefragt, wo bringen Sie meinen Nachbarn hin, als er von SA-Männern aus der Wohnung geholt wurde.

.... Das war der Test, inwieweit die Bevölkerung kriegsbereit gemacht werden kann. Es war die Generalprobe für das weitere gewaltsame Vorgehen der Nazis. Sie lieferte ihnen den Beweis, dass ihrer Willkür und Brutalität keine Grenzen mehr gesetzt waren, dass die Menschen an Gewalt und Terror gewöhnt werden konnten, dass mit dem Angriffskrieg zur Unterjochung aller Nachbarvölker begonnen werden konnte, dass der Weg frei war, der dann nach Auschwitz und zum millionenfachen Massenmord führte.

Dass das Volk nach Gewalt ruft, das wurde an diesem 9. November getestet: Der Krieg wird akzeptiert! Getestet, den Deutschen ist beizubringen zu hassen, zu foltern, zu quälen, zu versklaven, zu töten, zu morden, sich verbrecherisch zu verhalten gegenüber anderen Völkern als das natürliche Vorrecht einer Eliterasse.

Aber es gab auch diejenigen, die nicht hingenommen haben, was geschah, die nicht erst Widerstand leisteten, als offensichtlich wurde, dass Hitler den Krieg verliert, sondern von Anfang, von 1933 an. Meist waren es einfache Frauen und Männer aus der Arbeiterbewegung, die bereit waren, alles zu opfern was ein Mensch zu opfern vermag, Existenz, Freiheit und Leben, die Leben hingaben, um Leben zu retten, um jüdischen Menschen, wie den Völkern Europas als auch dem eigenen Volk vor dem zu bewahren, was der Nazifaschismus über sie brachte. Es waren gar nicht wenige.

Sie kamen zu Hunderttausenden in Gefängnissen und Konzentrationslager, Zehntausende hingemordet. Hoffnungslos isoliert konnten sie allenfalls etwas Sand in das Getriebe der Mordmaschine streuen, aufhalten konnten sie sie nicht. Dennoch, der deutsche Faschismus wäre für mich eine Sache der niederschmetternden Verzweiflung, wenn es nicht doch diesen Widerstand gegeben hätte. Wenn wir der Pogromnacht gedenken, gedenkt auch des Widerstands".

Immer und immer wieder müssen wir an die Reichspogromnacht erinnern. Wir müssen es angesichts eines erschreckenden Erstarkens rechter Kräfte eindringlicher denn je tun.
Es sind Kräfte, wie Politiker der AfD, die den Holocaust als „Vogelschiss der Geschichte" verharmlosen, die verhindern, dass Stolpersteine im öffentlichen Raum an jüdische Schicksale erinnern – so beschlossen von AfD und CDU in Heidenau, in Sachsen. Es sind Kräfte, die Anschläge auf Synagogen und Gedenkstätten verüben und rassistische und antisemitische Stimmung schüren. Und es sind Kräfte, die erneut die Gemeinnützigkeit der ältesten antifaschistischen Organisation, der VVN angreifen.

Die Deutschen haben angesichts ihrer Geschichte eine besondere Verantwortung für den Schutz jüdischen Lebens. Deshalb darf es keinen Platz für Antisemitismus geben. Der Holocaust darf jedoch nicht instrumentalisiert werden, um Proteste gegen Menschenrechtsverletzungen wie sie in Palästina durch den Staat Israel begangen werden, als „antisemitisch“ zu stigmatisieren. Der Holocaust darf nicht instrumentalisiert werden, um legitime Kritik an der Politik der israelischen Regierung zum Schweigen zu bringen.
Gegen Menschenrechtsverletzungen überall in der Welt, von wem auch immer sie verübt werden, hat jeder das Recht und die Pflicht seine Stimme zu erheben.

Nicht nur jüdisches Leben muss geschützt werden, sondern, und so beschlossen es auch jüngst die Kasseler Stadtverordneten: „Der Schutz vor Diskriminierung, Ausgrenzung, Bedrohung und Gewalt gilt allen Menschen in Kassel gleichermaßen, unabhängig von ihrer Religion, Herkunft oder Weltanschauung.“

Ich möchte enden mit den Worten des Philosophen Carl Jaspers: „Es war möglich, dass es geschah. Was geschah, kann wieder möglich sein. Nur das Wissen darüber und wieso es geschehen konnte, kann es verhindern.“